



die Mitgliedschaft in festem Aufstiege begriffen. Bei Austritt des Weltkriegs zählte die Mitgliedschaft München rund 2300 Mitglieder, davon stehen jetzt an die 1500 unter den Fahnen, mehr als 150 Kollegen sind bereits auf den Schlachtfeldern gefallen. Heute beträgt der Mitgliederstand rund 1150. Von den Gründern der Mitgliedschaft weiß keiner mehr unter den Lebenden. Mit herlichen Worten des Dankes und der Anerkennung gedachte Redner denjenigen Kollegen, die durch ihre agitatorische und organisatorische Tätigkeit an der Entwicklung der Mitgliedschaft mitgearbeitet haben. Mit der ersten Mahnung zur Einigkeit und zu festem Zusammenhalt und mit dem Wunsche, der heißersehnte Friede möge der jetzigen schweren Zeit recht bald ein Ende bereiten, damit die schweren Wunden, die der Krieg der Organisation geschlagen hat, geheilt und an unsern folgen Bau weitergearbeitet werden kann, schloß Kollege Söbner. Sein Hoch galt der Mitgliedschaft München und dem Verband.

Anschließend dankte Rechtsrat Hilble als Vertreter des Bürgermeisters für die Einladung und übermittelte Grüße und Glückwünsche des Stadtmagistrats; ihm schloß sich Gemeindevollmächtigter Gaudinger im Namen und Auftrag des Gemeindevorstandes an. Als Vertreter des Gewerkschaftsvorstandes sprach dessen zweiter Vorsitzender Joseph Kurth. Er überbrachte die Glückwünsche der gesamten organisierten Arbeiterchaft Münchens. Rühmende Worte widmete er dem bahnbrechenden Wirken der Buchdrucker auf gewerkschaftlichem Gebiete; besonders hob er die große Bedeutung hervor, die unter Carl Wolfen für alle Gewerkschaften Deutschlands trotz aller früheren Anfeindungen in der Gegenwart gewonnen habe. Die Tarifinstitutionen der Buchdrucker seien musterhaft. Als Grafulant des Gauces widmete Kollege Fr. Schäffler der Mitgliedschaft München Worte der Anerkennung für das gedeihliche Zusammenarbeiten mit der Gauverwaltung. Kollege Gelmann (Mugsburg) übermittelte die Glückwünsche der Mitgliedschaft Mugsburg. Alle Redner gaben dem Ortsvereine München die besten Wünsche für eine kraftvolle Entwicklung im zweiten Jahrlaufhunderte mit auf den Weg.

Nach dem Vortrage des Männerchors „Festtag an die Kämpfer“ von Mendelssohn-Bartholdy erfolgte die besondere Ehrung des Prinzipals Maximus Ernst durch Überreichung des Verbandsdiploms für 50jährige Mitgliedschaft. Neben Hervorhebung der Verdienste, die sich Kollege Ernst während seiner Gehlenszeit um den Aufbau des Verbandes erworben hat, fand Kollege Söbner anerkennende Worte für das stets musterhafte Verhalten des Jubilars seinem Personal gegenüber während seiner mehr als 30jährigen Prinzipalsaufbahn. Der Jubilar dankte mit bewegten Worten für die Ehrung, dem Verbande weiteren kräftigen Aufstiege und ferneres gedeihliches Zusammenarbeiten zwischen Verbandsleitung und Mitgliedschaft wünschend. Mit dem Vortrage des Männerchors „Seil Oubenberg“ von Wehner und dem Verlesen der eingelaufenen Begrüßungsschreiben und Telegramme erreichte der eindrucksvolle Festakt unter den Klängen der „Tage in E-dur“ für Dragel von Bach mittags 12 Uhr seinen harmonischen Abschluß.

Telegramme liefen ein: vom Zentralvorstande, von den Mitgliedschaften Albstadt, Ansbach, Bielefeld, Kempten, Landsbut, Regensburg, Rothenburg, Würzburg, von den Gauen Berlin, Dresden und Frankfurt a. M. Begrüßungsschreiben hatten gelangt: der in Berlin weilende Gauvorsitzer Joseph Seib, für die Prinzipals Münchens die ebenfalls in Berlin weilenden Herren Buchdruckermeister Grabl und Mikke, der an der Westfront lebende erste Vorsitzende August Böbling, die Mitgliedschaften Amberg, Bamberg, Bayreuth, Lindau, die Gauen Mittelrhein und Schleswig-Holstein, der Bezirk Mannheim, die Zentralkommission der Korrekturen Deutschlands, Ferner landete eine schön ausgeführte Glückwunschadresse der Ortsvereine Mitle („Teller Anzeigenszeitung“) sowie die Kollegen der „Gazette des Ardennes“. Außerdem liefen eine große Anzahl Kartengrüße aus dem Felde ein, auch poetische Widmungen fehlten nicht.

können. Bei sich selbst behältenden Kranken entscheidet nach der Nothz erst die ärztliche Prüfungsfeste nach Vorliegen eines vom Arzt auf vorgeschriebenem Vordruck ausgefüllten Zeugnisses, ob die Anforderung überhaupt, im vollen Umfang und auf die gewünschte Zeitdauer zu beschränken ist, oder durch Bewilligung anderer gerade in zeitlicher Menge vorhandener Nahrungsmittel zu ersehen ist. Nur zu häufig ist der Kranke trotz ärztlichen Zeugnisses auf Grund solcher Auslegung zum Teil abschlägig entschieden worden.

Die Klagen über unzureichende Kost in Heilanstalten wollen auch in letzter Zeit nicht verkümmern, wie ein Zeitungsbericht über die Lungenheilstätte in Beetzl Anfang September beweist. Die dortigen Patienten waren der Ansicht, daß sie noch nicht einmal das Quantum erhielten, was ihnen auf Grund ihrer Lebensmittelfarben zukam, geschweige denn auf die Zubehörmittel für kranke versicherungspflichtige Arbeiter und auf die Landeszuweisungen der Behörden. So mußten sie auch die Zuckerarten ableiern, obwohl sie niemals Zucker bekamen. Alle Beschwerden wurden von der Verwaltung scharf zurückgewiesen, selbst die Bemerkungen der Ärzte und des Visagewerks, bei der Verwaltung eine bessere Verpflegung der Kranken durchzusetzen, waren erfolglos.

Wo bleiben hier die Nahrungsmittel? Es ist ein ganz unhaltbarer Zustand, schwerkranken Arbeitern, die zu ihrer Genesung reichliche und nahrhafte Kost brauchen, die ihnen zugeleitete Menge vorzuenthalten und mit einer Art Gesandnislohn abzuspeulen.

In Erweiterung der Krankenernährung sind kürzlich die Genesungshelme hinsichtlich der vorzugsweisen Verpflegung mit Lebensmitteln den Lungenheilstätten (?) gleichgestellt worden, da die alsbaldige Wiederherstellung der Arbeitsfähigkeit der höchsten 6000 Wehrmänner wesentlich davon abhängt, daß ihnen eine kräftige Ernährung zuteil wird. „Die Postkassette“ hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube. „Wenn es mit der Zeit den schönen Worten gegenüber nicht schon immer gedapert hätte, man könnte diesmal eher Glauben schenken, da die Genesungshelme von den Krankenkassen selbst, von Gemeinden oder von Gemeindeverbänden betrieben werden.“

Für Kranke müßte auf jeden Fall im allgemeinen besser gesorgt werden können. Man denke nur an den Soldat, der den Kranken sehr dienlich als Stützpunkt und auch als natürliches Heilmittel gewesen wäre; er ist aber den Krankenkrankheiten dadurch vollständig entzogen, daß er einen schwindelhaft hohen Preis erreicht durch die verkehrte Höchstpreispolitik ohne Beschlagnahme.

Nicht unerwähnt soll bleiben, daß einige Kommunalverbände für ihre Kranken gesorgt haben, dem steht aber entgegen, daß es der größte Teil nicht getan hat, gerade wie bei der Versorgung der Soldaten. Auch einzelne Krankenkassen haben es sich angelegen sein lassen in richtiger Erkenntnis der Fälligkeit, ihren Kranken im Bedürfnisfälle statt Medizin Krankenkost oder Nahrungsmittel zu gewähren.

Auf der Ortskrankenkassensitzung in Dresden am 17. und 18. September scheint die unzureichende Krankenernährung nur noch nicht zur Sprache gekommen zu sein, wenigstens kann aus dem Berichte nichts ersehen werden. Man läßt sich aber auch hier „Günste gerade“ sein, obwohl die Krankenkassen als Leidtragende in erster Linie veranlaßt sein müßten, dagegen Front zu machen.

Aus all dem ist zu sehen, wie sehr die Kranken das fünfte Rad am Wagen sind, und das in einer Zeit, wo alle Lebenswerte so viel wie möglich erhalten werden müßten, da es auf der anderen Seite Menschenleben sowieso genug kostet. Oder soll es sich doch bewahrheiten, daß man entweder nur Tote oder Lebendige kennt? -s-

### □ □ □ □ Korrespondenzen □ □ □ □

Berlin. (Maschinenmeisterverein.) In der Septemberversammlung erlebte der Vorsitzende den Kollegen Walk, der den Verhältnissen entsprechend bei guter Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen konnte. Schon mehr als zwei Jahrzehnte ist Kollege Walk in unserm Verein als Kasserer tätig und führte sein Amt stets mit großer Hingabe. Möge es ihm vergönnt sein, den Posten in körperlicher Frische als Vorbild der jungen Generation noch recht lange auszufüllen. Als Opfer des Weherringens haben wir wieder neun Kollegen zu beklagen, deren Andenken in üblicher Weise geehrt wurde. In einem wohl durchdachten einhalbstündigen Vortrag über „Drel- und Vierfarbendruck“ schilderte Kollege Virkus die Herstellung der Platten, das Einstellen der Maschine, die Zurichtung sowie den Ans- und Fortdruck. Die Anwesenden zollten dem Referenten starken Beifall für seine lehrreichen Ausführungen, welche durch ausgefüllte musterartige Drucke vorzüglich illustriert waren. - Am 19. September fand eine Vertrauensmännerversammlung statt, in welcher Fragebogen ausgegeben wurden für eine Statistik über Lohnverhältnisse und die Beschäftigung weiblicher Hilfskräfte. Von den anwesenden Vertrauensleuten wurde einstimmig zum Ausdruck gebracht, daß der jetzt gezahlte Lohn bei weitem nicht ausreicht, um eine Familie auch nur notdürftig zu ernähren. Am Schluß dieser Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Anwesenden, dahin zu wirken, daß sämtliche Maschinenmeister sich unser Sparte anschließen mögen. - In der Dätoberversammlung erstattete der zweite Vorsitzende Bericht von der Gaugeneralversammlung. Nachdem gab Kollege Virkus den Verlaufsbericht der wichtigsten Punkte aus der Statistik des Tarifamts bekannt. Eine längere Aussprache zeitigte der Mangel sämtlicher Materialien, insbesondere die Papiernot. Unter „Technischem“ besprach Kollege Koyser an

Hand eines Katalogs die neue Frontbogen Schnellpresse Winkler. Einige technische Fragen wurden zur Zufriedenheit der Fragesteller erledigt.

Beitrag. Die am 10. Oktober abgehaltene Versammlung beschloß sich neben verschiedenen internen Angelegenheiten auf der letztgenannten Tarifauschussung. Einmütig wurde die Ansicht vertreten, daß eine durchgreifende Erhöhung der sämtlichen Grundlöhne Platz greifen müsse, damit Seuerung und Verdienst einigermaßen in Einklang gebracht werden können. Auch eine Erhöhung des Lokalaufschlags soll zu gegebener Zeit gefordert werden, da gerade in unserm Orte, durch die hohen Großhändler Leipzig und Halle, die im freien Verkehr zu habenden Lebensmittelpreise sehr verunsichert werden. Ferner wurde noch beschlossen, unsern Kriegswitwen und Kriegserfrauen zu Weihnachten eine kleine Unterstützung auszugeben; unsere im Felde lebenden Kollegen sollen ein kleines Liebesgabenpaket erhalten.

Frankfurt a. M. (Maschinenlehre.) Mit der Stellungnahme zur Tarifauschussung beschloß sich die am 7. Oktober stattgehabte Versammlung. Nach eingehender Aussprache über die Statistik des Tarifamts, über die letzten wirtschaftlichen Verhältnisse sowie über die in anderen Bezirken gezeigten Abwärts eine Resolution einstimmig Annahme, laut der in der Verschlechterung der Sonderbestimmungen für Maschinenlehre, ein Bruch der ihnen im Tarif garantierten Rechte zu erblicken sei. Sie erhebt entschiedenen Einspruch gegen eine weitere Verschlechterung ihrer Sonderbestimmungen. Den Preisverhältnissen entsprechend sieht sie die bis jetzt gewährten Preisermäßigungen als absolut ungenügend an und verlangt eine erhebliche Lohnerhöhung ohne Staffeltung. Von den Gehilfenvertretern erwartete sie bei der kommenden Tagung des Tarifauschusses eine energische und gerechte Vertretung der Maschinenlehreinteressen.

Freiburg i. Br. Am 14. Oktober fand im Vereinslokal die Herbstbezirksversammlung statt, zu der sich etwa 70 Kollegen eingefunden hatten. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende dem gefallenen Kollegen M. Scheppang einen Nachruf und gedachte auch der übrigen bei der letzten Bezirksversammlung gefallenen bzw. gekrankten Kollegen. Sodann teilte er mit, daß die Firma Wubmann neben der Seuerungszulage vor kurzem Beihilfen zur Beschaffung von Dohz zur Auszahlung an das gesamte Personal brachte und nun auch zum Einkauf von Kartoffeln Beihilfen bewilligte. In einer größeren Druckerlei haben zwei Maschinenlehreinteressen ihren Einzug gehalten, was die Maschinenlehrevereine zu einem Protest veranlaßte. Ihr Vorhaben empfahl und erstellte die Annahme folgender Resolution: „Die Bezirksversammlung des Bezirkes Freiburg protestiert auf das entschiedenste gegen das milde und ohne jede Kontrolle stattfindende Ausgeben von bezugsstrebenden Personen in den Maschinenleherschulen, freizeil in Karlsruhe. Sowohl im Interesse der im Felde lebenden Kollegen als auch im Interesse der gedeihlichen und ruhigen Fortentwicklung unseres Gesamtgewerbes liegt es, daß das Ausgeben in den Maschinenleherschulen in geregelter Bahn gelenkt wird. Die Versammlung ersucht daher den Tarifauschuss, sofort Bestimmungen zu treffen, daß in den Schulen nur solche Berufsstrebende ausgebildet werden, für die eine Druckerlei die tarifmäßige Erlaubnis zur Beschäftigung an Sechsmaschinen erhalten hat. Die Erlaubnis sollte in jedem Falle nur nach eingehender Prüfung der Verhältnisse erteilt werden.“ Auch der merkwürdige Standpunkt des Tarifamtssekretärs in dieser Sache wurde verurteilt. Den ersten Punkt der Tagesordnung bildete ein ausgesprochen Vortrage unfres Gauvorsitzers Lindenlaub über: „Die Probleme des Weltkriegs“. In halbständigen Ausführungen behandelte der Redner im ersten Teile die Frauenarbeit auf allen Gebieten und im besondern in unserm Beruf, um dann überzugehen auf die Gemeinheitsarbeit der Gewerkschaften, die der Unwägbarer Krieg in die Wege geleitet habe. Mit dem Wunsche, ein baldiger Friede möge dieser gemeinsamen Arbeit die Wege ebnen, schloß der Referent seine beifällig aufgenommenen Ausführungen. Bezüglich der Einführung der durchgehenden Arbeitszeit stellte sich die Versammlung nach lebhafter Aussprache auf den Standpunkt, daß die gegenwärtige Ernährungsweise eine Änderung der Arbeitszeit nicht wünschenswert erscheinen lasse und man ruhig abwarten solle, bis die Prinzipalität diesbezügliche Anträge stelle. Der Referent schloß die Versammlung mit der Bemerkung, auch weiterhin frei zum Verbands zu halten und gab ebenfalls dem Wunsch Ausdruck, die nächste Versammlung möge im Zeichen des Friedens tagen.

P. K. Graudenz. (Vierteljahrsbericht.) Unser Monatsversammlung am 14. Juli war von 19 Mitgliedern besucht. Unter „Mitteilungen“ kamen eine Anzahl Kartengrüße aus dem Felde zur Verlesung. Ausgenommen wurden zwei Kollegen. Die Abrechnung für das zweite Quartal erstattete Kollege Koch, die der Bibliothek Kollege Brandhorst. Zur Teilnahme an der Feler des 25jährigen Bestehens des Ortsvereins Elbing am 30. Juni wurden zwei Kollegen als Delegierte gewählt. Die Druckerlei „Der Geflügel“ bewilligte in diesem Jahr auf Vorkoststellwerden bei fünfjähriger Karenzzeit drei Tage Ferien. - Die Versammlung am 13. Oktober war nur von 15 Kollegen besucht. Vor Eintritt in die Tagesordnung widmete der Vorsitzende die Ziel unsern verstorbenen früheren Gauvorsitzers Rump einen Nachruf. Auch machte er die traurige Mitteilung, daß unser lieber Kollege Friedrich Dobschall in Rumänien als Sanitätsunteroffizier den Heldentod gefunden hat. Die Versammlung ehrte das Andenken der beiden in üblicher Weise. Die Ver

### Beiträge zur Frage der Volks- □ □ □ □ ernährung □ □ □ □

Anschließend an unsere bereits gebrachten Aufsätze über die

#### Krankenernährung

in den Nr. 97 und 98 sollen heute noch einige Ergänzungen nachgefragt werden.

Was für kleinstmögliche Behandlung die Krankenernährung erfahren hat, darüber haben wir schon zum Teil berichtet. Es kommt hinzu, daß die unzureichende Patofische Verordnung, deren Durchführung noch dazu seitens der untern Behörden bald ein halbes Jahr hinausgeschoben wurde, jetzt auch noch in ihrer Wirkung abgeschwächt wird.

Eine Mitte September in den Zeitungen erscheinene Nothz befragt, daß die den Kranken zu gewährenden Mindestmengen, z. B. 4 Pfd. Brot wöchentlich, 300 g Fleisch, 2 Eier, 140 g Butter, täglich ein halbes Liter Milch, monatlich 400 g Fische usw., allgemein nur öffentlichen allgemeinen Krankenhäusern, vorbehaltlich des „richtigen Auslasses“ der Nahrungsmittelzulagen unter den Umständen, je nachdem sie ihrer mehr oder minder „bedürftig“ erscheinen, zugebilligt sind.

Hierzu kann gesagt werden, daß privatkranken Anfallen eine sehr gute Kost erhalten, wie es aber mit Klassenkranken steht, darüber hat Genues nicht festgestellt werden

Sammlung befahte sich u. a. auch mit der bevorstehenden Karlshausausstellung. Von einer an den Gehilfenvertreter gelangenden Eingabe um einen höheren Lohnzuschlag und der letzten Zeit entsprechende Lohnerhöhung wurde Kenntnis gegeben. Nach Erörterung einiger interner Angelegenheiten schloß der Vorsitzende die anregend verlaufene Versammlung.

**D. A.M.N.** Am 8. Oktober konnte der ältere Inhaber der Firma M. DuMont Schauberg („Königliche Zeitung“), Köln und Straßburg, (Straßburger Post), Kommerzienrat Alfred Neven DuMont, auf eine 23jährige Tätigkeit im Hause zurückblicken, Redakteure, Beamte und Personal hatten sich im Betriebe aufgefunden und durch Chefredakteur Wölfe ihre Glückwünsche ausgesprochen. Lassen unser gleichzeitiger Übersetzung eines von allen Angehörigen gestifteten Bildes mit Abreise in künstlerisch ausgefallener Schreine, Kommerzienrat Alfred Neven DuMont dankte lächelnd bewegt und gab in längerer herzlicher Ansprache einen Rückblick über die verflochtenen 25 Jahre seiner Tätigkeit und über sein Zusammenwirken mit früheren und den heutigen Mitarbeitern, die ihn in dem Vertrauen, dem Besten des Hauses zu dienen, unterstützen. Aus Anlaß dieses Christentages spendete er 20000 Mark, die in bar an das Personal zur Verteilung kamen, außerdem stiftete er für die Pensionskasse der Redakteure und Beamten 25000 Mk., für die Haus-Invaliden- und Witwen- und Waisenkasse je 5000 Mk., für mehrere Klassen der „Straßburger Post“ 20000 Mk. und für den Geländeverein „Gutenberg“ und den Topographischen Verein „Sionhaldia“ je 500 Mk. Im Namen der Beisitzenden dankte Prokurist Lantz für die großen Spenden und Metteur Müller besonders für das Personal.

**Quedlinburg.** (Vierteljahrsbericht.) Im dritten Vierteljahre 1917 brachte uns die erste Versammlung eines heimlich ausgenommenen Vortrags unseres Gavoursehers König (Halle) über: „Die gewerbliche, tarifliche und wirtschaftliche Lage und die sich dadurch notwendig machenden Schritte unseres Verbandes und der Kartellorgane.“ In Stelle unseres Hauptredners eingezogenen Vorsitzenden Raab wurde der zur Zeit vom Militär einfallende „überer Vorsitzende, Kollege Richard Wagner, gewählt. — Den breitesten Raum in allen Versammlungen nahmen die Klagen über die völlig unzureichenden Feuerungszulagen ein, die sich zu einem entsprechenden, dem Gehilfenvertreter übermittelten Wünsche verhielten. Auch die notwendige Erhöhung des Kohalaufschlags für Quedlinburg wurde lebhaft besprochen. — Dem in der Oktoberversammlung vom Kaiser Eichenrodt gegebenen Stellenbericht über das dritte Vierteljahr zufolge betrug die Einnahme der Ortskasse 131,11 Mk., die Ausgabe 142,78 Mk., demnach Defizit 11,67 Mk. Der Mitgliederstand betrug Ende September 22, zum Heeresdienst eingezogen waren 73, von denen 7 Kolen gehen lassen sind. Die Ausgabe für Unterhaltungen an die Familien der Kriegsteilnehmer betrug seit Kriegsbeginn aus der Ortskasse 930 Mk. Den im Felde stehenden Kollegen soll auch in diesem Jahre wieder der Buchdruckerkalender als Weihnachtsgabe überandt werden. Der Verbandsanwaltschaft könnte ein regerer sein.

### □ □ □ □ □ Rundschau □ □ □ □ □

**Von Buchdruckern im Krieg.** Von den im Felde stehenden Mitgliedern unserer Organisation erhielten das Eiserne Kreuz: Hermann Raab (Berlin), Ludwig Albert (Frankfurt a. M.), Erik Müller (Magdeburg), Erich Bremer (Münster l. W.), Max Rebel (Neubabenberg), August Ring (Neuwied), Paul Anlauf (Baderborn), Emil Schürmann (Remscheid), S. Gieschen (Rüdingen) sowie Friedrich Weib (Erlau). Damit haben bis jetzt 4421 Verbandskollegen diese militärische Auszeichnung erhalten.

**Die Buchdrucker als Schwer- und Schwerarbeiter.** Eine Eingabe der Buchdruckergehilfen und Lehrlinge an den Magistrat in Blankenburg a. S. hatte zum Erfolge die Gewährung einer zweiten Profuzulage über 375 g zu der bisher bezogenen, so daß zusammen wöchentlich 750 g an Profuzulage bewilligt wurden. Weitergehende Wünsche bezüglich nachhaltigeren Durchhaltens fanden keine Berücksichtigung.

**Zusammenlegung von Fachzeitschriften.** Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Müller (Meiningen) hat folgende Anfrage im Reichstag eingebracht: „Sind dem Herrn Reichskanzler bekannt, daß das Oberkommando in den Marken bzw. das Kriegsamt mit der Absicht umgeht, Fachzeitschriftenbetriebe still- bzw. zusammenzulegen, und daß bei ihnen bereits Ausschüsse gebildet worden sind, welche nach unbekanntem Grundfahen feststellen sollen, welche Zeitschriften die wichtigsten auf ihrem Gebiete seien? Was gedenkt der Herr Reichskanzler zu tun, um eine so schwere Gefährdung zahlreicher Kriegerinnen abzuwenden? Die militärische Beugung darüber, welche Zeitschriften die wichtigsten auf den verschiedenen Wissensgebieten sind, dünkt uns das Gefährliche bei der ganzen Sache zu sein; das würde fast ausschließlich zur militärisch abgestempelten Wissenschaft führen.“

**Erhöhung der Buchhandelspreise.** Gemäß einer Anregung der Ständevertretung des deutschen Buchhandels wurde in einer außerordentlichen Hauptversammlung des Buchhändlerverbandes für das künftige Jahr und des Vereines Dresdener Buchhändler beschlossen, mit Rücksicht auf die immer schwieriger werdende Wirtschaftslage auf alle Verkäufe Feuerungszulagen von 10 Proz. bis auf weiteres zu erheben. Viele Beschlüsse lind für alle Buchhändler bindend.

**Zum Passauer Zeitungsbepfaff.** Die liberale „Passauer Zeitung“ zog sich bekanntlich die Inquade des Stadtmagistrats Passau zu, weil sie ungenügenden Maßnahmen des letzteren zu kritisieren sich erlaube. Der Magistrat glaubte diese Kritik am besten damit abzumehren, daß er der Zeitung die amtlichen Inserate entzog. Dieser Fall führte zu ausgiebigen Erörterungen in der Presse, und auch der „Korr.“ nahm Stellung dazu. Als die Gegenseite sich immer schärfer aufspielte, wurde der Hauptkrisisteller der „Passauer Zeitung“, P. Matthes, von Parteileuten gedrängt, eine glückliche Besetzung der Ingelegenheit anzuflehen. Er schrieb deshalb an den Magistrat, er werde die Kritik einstellen, wenn der Magistrat den Bepfaffbeschl. über die Zeitung aufhebe. Dieser Vorgang wurde — wie wir in der „Münchener Post“ lesen — in einem Artikel des „Neuen Münchener Tageblatts“ unter der Überschrift: „In den Haaren liegen sich beide, und weinen vor Schmerz und vor Freude“, hässlich gelöst. In dem Artikel wurde Matthes u. a. als „Gabriele d'Annunzio des Jung- und niederbayerischen Liberalismus“ bezeichnet. Herr Matthes strengte darauf gegen den verantwortlichen Krisisteller des „Tageblatts“, Wenzel Franke, Beleidigungsklage an, die dieser Tage vor dem Münchener Schöffengerichte zur Verhandlung kam. Der Streit wurde jedoch schmerlos in der Weise beigelegt, daß der Beklagte die persönliche Ehrenhaftigkeit und die patriotische Gesinnung des Klägers ausdrücklich anerkannte, den Vergleich mit dem italienischen Straßenfänger in aller Form zurücknahm und neben den Gerichtskosten auch das Extrahonorar eines Passauer Rechtsanwalts zu tragen sich verpflichtete.

**Ein Brotmarkenfabrikant.** Weil er unbekannt Brotmarken nachgedruckt und in Verkehr gebracht hatte, war ein 42 Jahre alter Maschinenmeister in Nürnberg nicht nur seiner Stellung in einer dortigen Druckerlei verlustig gegangen, auch ein gerichtliches Strafverfahren war gegen ihn deswegen in Schwabe, als er im Neubau in einer andern hiesigen Druckerlei wieder Anstellung fand. Und nun mußte der Kollege auf seinem neuen Posten nichts Besseres zu tun, als sich alsbald wieder auf die geheime Herstellung von Brotmarken zu verlegen, die er auch umsetzte. Am 8. Februar wurde er vor dem Schöffengerichte wegen der bereits anhängigen Brotmarkenfälschung zu 14 Tagen Gefängnis verurteilt. Auch das scheint ihn noch nicht kurieren zu haben, denn am 28. Juli entdeckte eine Angestellte im Geschäft verpackt wieder eine Brotmarkenfabrik, der die Nummer 29 trug, genau wie die gerade gültigen Marken. Der Angeklagte behauptete, das sei nur ein Satz zur Herstellung sogenannter Zuckermarken mit der Aufschrift „Out auf einen Fuß“ gewesen, den er sich aus Scherz zusammengestellt habe. Selbsteinst. ist, daß er und sein Sohn die ganze Zeit über Brot in Külle und Fülle zur Verfügung hätten. Das Gericht erkannte den Angeklagten in hiesiger Fälschung der Brotmarkenfabrikation und eines Vergehens gegen die Bundesratsverordnung, betreffend den Verkehr mit Mehl und Brot, für schuldig und verurteilte ihn zu vier Monaten Gefängnis, wovon zwei Monate durch die seit 18. August währende Untersuchungshaft verbüßt sind.

**25 Jahre Deutsche Gesellschaft für ethische Kultur.** Die Hauptanregungen dieser Gesellschaft, die nunmehr auf ein Vierteljahrhundert hiller Tätigkeit zurückblicken kann, liegen auf dem Gebiet einer wahrhaft lokalen Wohlfahrtspflege, der Sorge für unparteiliche Volksbildung durch öffentliche Vorträge und Bibliotheken sowie in ihrem Eintreten für Gewissensfreiheit.

**Verbesserungen in der Kriegsvorfürsorge.** In der Reichstagsung vom 11. Oktober wurde nach den Vorschlägen des Hausbalksausschusses eine Erhöhung der Familienunterstützung beschlossen, und zwar für Ehefrauen von 20 auf 30 Mk. und für die sonstigen Berechtigten von 10 auf 15 Mk. Die Gemeinden, von denen leider noch viele in dieser Beziehung verlagert, sollen verpflichtet werden, aus ihren Mitteln den örtlichen Verhältnissen angemessene Zulagen zu zahlen. In der gleichen Sitzung wurde vom Reichstag auch die Erhöhung der Kriegsvorschädigten- und der Hinterbliebenenrenten befürwortet.

**Abgelehnte Feuerungsverhandlungen im Baugewerbe.** Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß der Deutsche Arbeitgeberbund für das Baugewerbe es abgelehnt habe, in eine Unterhandlung über eine neue Feuerungszulage mit den drei beteiligten Arbeitgeberorganisationsvorständen im Baugewerbe einzutreten. Daraufhin haben die Vorstände sich zwecks Vermittlung wieder an das Reichsamt des Innern gewandt, dessen Vertreter bei den letzten Verhandlungen anerkannt hatte, daß es nicht ferilwürdig sei, wenn sich die Zentralvorstände der Arbeitgeberorganisationen bei einer weiteren Zunahme der Feuerung noch vor Ablauf des Tarifvertrags beim Arbeitgeberbund oder beim Reichsamt des Innern um die Erhöhung der Feuerungszulage bemühen würden. Nun ist bei dem Vorstande des Deutschen Bauarbeiterverbandes folgende vom 5. Oktober datierte Antwort eingegangen: „Der Vorsitzende des Deutschen Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe, Ulrichst Behrens, hat mir in einer Unterredung, zu der er sich kürzlich — und zwar schon vor Eingang Ihres Schreibens — mit dem Generalkreisrat Dr. Preßner hier eingeladen hatte, mitgeteilt, in einer Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses des Arbeitgeberbundes, die nach Eingang des Schreibens der Arbeitgeberverbände vom 6. September d. S. stattgefunden habe, sei die Bewilligung einer weiteren Feuerungszulage einstimmig abgelehnt worden. Er habe deshalb den Arbeitgeberverbänden mitgeteilt, daß er unmittelbare Verhandlungen des Arbeitgeberbundes mit ihnen als zwecklos ablehnen müsse. Auch Verhandlungen unter Leitung des Reichsamts des Innern halte er nach der Stimmung unter den Mitgliedern des Arbeitgeber-

bundes und der Stellungnahme seines geschäftsführenden Ausschusses für völlig ausschließend, und würde dies, falls das Reichsamt des Innern zu solchen Verhandlungen einladen sollte, auch von vornherein erklären müssen. Unter diesen Umständen sehe ich mich zu meinem Bedauern zur Zeit nicht in der Lage, zu einer gemeinsamen Verhandlung der Parteien über eine neue Feuerungszulage einzulassen. Den Zentralverbänden der Zimmerer und der christlichen Bauarbeiter bitte ich, hieron Kenntnis zu geben. Dr. Colpar, Ministerialdirektor, Mitteldeutscher Gebelmer Rat.“ Das hierin gekennzeichnete Verhalten des Arbeitgeberbundes für das Baugewerbe läuft also darauf hinaus, eine weitere Feuerungszulage an die Arbeiter des Baugewerbes unter allen Umständen zu verhindern. Wie aus dem Verhandlungsprotokoll der letzteren, dem „Grundstein“, zu ersehen, wird sich die Organisationsleitung in der nächsten Zeit mit dem provozierenden unglücklichen Verhalten der Unternehmer, das die Verteilung der Arbeiter auf höchste Heigern und ihre Unzufriedenheit lähmen muß, beschäftigen. Es gilt, über Mittel und Wege zu beratschlagen, um die Lage der Arbeiter so zu gestalten, wie es die Zeitumstände gebieterisch erfordern.

**Die Fahrpretsstaffelung.** Die mit der unbilligsten neuen Fahrpretsstaffelung für Schnell- und Eilige verbundene große Staffellung erregt in wachsendem Maße Bedenken beim reisenden Publikum. Eine große Karte liegt unfruchtbar darin, wenn der Zuschlag bei einem Fahrprets von 9,90 Mk. 8 Mk. beträgt, bei einem Fahrprets von 10 Mk. aber 13 Mk. Der Sprung wird noch größer bei den höheren Fahrprets. Eine Karte, die vor dem 18. Oktober 24,90 Mk. kostete, muß jetzt mit 44,90 Mk. bezahlt werden, eine solche, die 25 Mk. kostete, mit 55 Mk. 10 Pf. Im Fahrprets mehr ergeben also einem um 10 Mk. höheren Zuschlag. Es ist nur natürlich, daß die Reisenden verurteilt werden, sich vor solchen Differenzen möglichst selbst zu schützen, indem sie eine vorzunehmende Reise entsprechend einteilen. Will jemand z. B. mit dem Tagesausflug vom Leipziger Hauptbahnhof ab 10 Uhr 24 Min. nach München fahren, so fährt er mit dem vorausgehenden Personenzug Leipzig Hauptbahnhof ab 9 Uhr 40 Min. bis Allenburg; dort trifft er 10 Uhr 47 Min. ein und fährt 11 Uhr 1 Min. mit dem Schnellzuge weiter. Statt 20 Mk. Zuschlag hätte der Reisende in diesem Falle nur 13 Mk. zu entrichten. Durch kaum dreiviertel Stunden früherer Abfahrt wären also 7 Mk. „verdient“. Genau so liegen die Dinge bei verschiedenen andern Strecken. Ein der Eisenbahnverwaltung neuerlich unterbreiteter Vorschlag geht nun dahin, für jede Fahrt eine doppelte Fahrkarte vorzuschreiben, was wesentlich einer gleichmäßigen Verteuerung von 100 Proz. entsprechen und eine Befreiung der größten Ungerechtigkeit mit sich bringen würde, die darin besteht, daß der Zuschlag höher ist als der Preis der Fahrkarte. Aus der Tageskarte geht übrigens hervor, daß die Generaldirektion der Reichlichen Staatsbahnen von einer „Erhöhung“ verschiedener „Preiszuschläge“ im Personenverkehr an Sonnabenden und Sonntagen absehen will. Auch in Bayern sollen diese Zuschläge nicht zur Einführung gelangen. Die bayerische Staatsbahnenverwaltung hofft vielmehr, von weiteren Einschränkungen des Personenverkehrs, insbesondere von der Einführung des Nachweises der Notwendigkeit der Reisen absehen zu können, wenn das Publikum sich selbst die erforderliche Beschränkung auferlegt und alle Reisen, die nicht unbedingt nötig sind, unterläßt.

**Über das Kriegsbrot.** Der Geschmack des Kriegsbrotts läßt in manchen Orten, insbesondere auch in Leipzig, außerordentlich viel zu wünschen übrig. Infolge dessen beruht vor kurzem der Berliner Medizinalrat Professor Weber mit einer Anzahl Sachverständiger verschiedene Großstädte, um die Brotverfälschung zu studieren. Gehelmerat Schwabe gab nunmehr in der „Deutschen Medizinischen Wochenschrift“ eine Auswertung des amtlichen Draugs des Vereins Deutscher Handelsmüller wieder, die den Verdacht bestärkt, daß das Kriegsbrot an der letzten Verbreitung der Darmkrankheiten mitschuldig ist. Geist der gesellschaftlichen Einführung der 94prozentigen Ausmahlung des Brotgetreides im März 1917 stellt das Kriegsbrot ein heilvolles Vollkornbrot dar, für das zwar in der populärmedizinischen Literatur viel Reklame gemacht worden ist, das aber nach Ansicht der wissenschaftlichen Deputation für das Medizinalwesen in Preußen öfters zu Gasbildung im Darne, Blähucht usw. Anlaß gibt. Hinzu kommt, daß im Kriege bei der Brotbereitung das Mehl zum Zwecke der Streckung mit oft minderwertigen Streckmitteln verlängert werden mußte. Trotz der Bedenken, die gegen das Vollkornbrot sprechen, werden wir auch im neuen Erstjahre 1917/18 aller Wahrheitsliebe nach die 94prozentige Ausmahlung des Brotgetreides beibehalten müssen, es sei denn, daß die noch nicht bekannten Ernteziffern in Getreide und besonders Kartoffeln und die Getreidezufuhr aus den besetzten Gebieten (insbesondere Rumänien) eine Herabsetzung der Ausmahlungsgröße vielleicht auf 80 Proz. zulassen. Zu dem Vollkornbrot werden wir im neuen Jahre hoffentlich nicht mehr zurückkehren brauchen. In einer Reihe weiterer Aufschriften von Ärzten und aus dem Publikum wird ebenfalls mit voller Bestimmtheit minderwertiges Kriegsbrot als Urheber von Darmkrankungen angeschuldigt. Wiederholt ist der Geschmack und der Geruch als widerlich und ekelhaft empfunden worden. Auch eine schnelle Schimmelbildung und Infektion des Brotes mit dem fadenziehenden Pilz ist trotz guter Aufbewahrung beobachtet. Es handelt sich in diesen Fällen um eine unzumutbare Behandlung des Mehles oder des Brotteigs (insbesondere auch durch Zusatz schlechter Hefe und dergleichen) oder um schlechtes Verbacken des Brotes.

**Gegen den Schleichhandel.** Die volkswirtschaftliche Abteilung des Kriegsernährungsamts hat an alle Preis-

prüfungsstellen und damit auch an die Bevölkerung folgenden Aufruf gerichtet: „Wie vor Jahr und Tag der Kleinfuhrhandel, so ist jetzt der Schleichhandel in den Mittelpunkt aller kriegswirtschaftlichen Störungen und Gefahren gerückt. Er ist die größte Volkspein dieses Weltkriegs geworden. Er stellt den mit der Überwachung des Lebensmittelvekehrs und mit der Verhinderung kriegswirtschaftlicher Überkreuzungen betrauten Preisprüfungsstellen wichtige Aufgaben. Der volkswirtschaftlichen Abheilung des Kriegsernährungsamts ist es für ihre ständigen Arbeiten zur Verfolgung von Schleichhandelsfällen und zur grundsätzlichen Bekämpfung dieser Erscheinung dringend notwendig, über alle Beobachtungen und Vorschläge auf diesem Gebiete, die in der praktischen Arbeit und Beratung der Preisprüfungsstellen aufzutauchen, rasch und genau unterrichtet zu werden. Wir bitten alle Organisationen und Personen, die darüber Material zur Verfügung stellen können, dieses unverzüglich einzuenden. Einschlägige Maßnahmen und Vorschläge werden sich beziehen können sowohl auf die Kontrolle des Lebensmittelverkehrs zur Verhütung und Erfassung des Schleichhandels im Laden, auf dem Versand, im Angebot der Annoncen, beim Erzeuger, Zwischenhändler, und Verbraucher. Sie können sich ferner auf Gedanken über die wirksamsten polizeilichen und strafrechtlichen Maßnahmen beziehen. Sie können die Erfahrungen der öffentlichen Bewirtschaftung und des privaten Handels betreffen, die Handelsformen, Personenkreise, Schliche und Listen, Preise und Handelssteuern des Schleichhandels. Jede Einzelheit ist wichtig. Die ganze Masse der Erfahrungen muß verwertet werden.“

### Gestorben.

In Berlin am 24. September der Seherinvalide Karl Burghardt aus Kellergasse, 54 Jahre alt - Lungens- und Nieren-tuberkulose; am 28. September der Stereotypenvalide Karl Herrmann aus Berlin, 51 Jahre alt - Herz- und Nierenleiden; am 2. Oktober der Seherinvalide Adolf Kempin aus Berlin, 75 Jahre alt - Wasserfucht.  
In Bielefeld am 2. Oktober der Drucker Johann Thiel, 68 Jahre alt. In Dortmund am 27. September der Seher Julius Buse von dort, 61 Jahre alt.  
In Leipzig am 10. Oktober der Seher Emil Schöbige von dort, 49 Jahre alt - Lungentuberkulose.  
In Magdeburg am 12. Oktober der Seher Gustav Sobel aus Karpersdorf, 57 Jahre alt - Herzschlag.  
In Mainz am 18. Oktober der Seher Leopold Gebhardt aus Schweinfurt, 36 Jahre alt.  
In München am 18. September der Druckerinvalide Ferdinand Koch aus Gmunden, 36 Jahre alt; am 14. Oktober der Seher Alwin Weinhäupl von dort, 41 Jahre alt.  
In Nürnberg am 1. Oktober der Seherinvalide Andreas Duschner aus Sulzbach, 51 Jahre alt.  
In Stralsund am 29. September der Seher Albert Kestinger, 46 Jahre alt.  
In Stuttgart am 30. September der Drucker Jean Eisenbarth aus Mannheim, 45 Jahre alt - Anginalschmerz.  
In Trier am 14. Oktober der Seher Karl Wilhelm Adolph aus Berlin, 65 Jahre alt - Zuckerkrankheit.  
In Wiesbaden am 23. September der Seher Heinrich Neumann, 61 Jahre alt.

### Briefkasten.

M. B. in Braunschweig: Als Material weitergegeben. - P. S. im Felde: Ist gleichbedeutend mit Quadratfuß. - C. Sch. in T.: Für Sie kommt die Unfallversicherung nicht in Frage. - H. A. im Felde: Ihre gute Meinung über den „Sorr.“ hat uns

gefreut. Grüße werden bestens erwidert. - H. W. in Krawinkel: Die prinzipiellen Entwürfe und Kommentierungen werden selbstredend auch dem Geiste des letzten Zarfs noch gerecht. Was früher Rechts war, ist's auch heute noch. - P. A. im Felde: Trost aller Bemühungen war über die Identität nichts zu ermitteln. - B. W. in Neuruppin: 2 Mk. - M. B. in Krimmitschau: 2 Mk. - F. Z. in A.: Richtig geraten.

Verbandsnachrichten  
Verbandsbureau: Berlin SW 29, Chamißplatz 5 II.  
Fernprediger: Amt Kurfürst, Nr. 1191.

### Zur Aufnahme gemeldet

(Einwendungen innerhalb 14 Tagen an die beigelegte Adresse):  
Im Gau Schlesien der Seher Georg Leuchner, geb. in Breslau 1899, ausgl. in Kauban 1917; war noch nicht Mitglied. - Karl Fiedler in Breslau I, Kupferhämmerstraße 7 II.  
Im Gau Westpreußen der Seher Wladislaus Wlitzgel, geb. in Kolchmin 1879, ausgl. dal. 1899; war schon Mitglied. - S. M. David in Danzig-Schidlib, Karthäuser Straße 86 II.

### Berammlungskalender.

Besam. Bezirksversammlung Sonntag, den 11. November, nachmittags 3 Uhr, im Lokal des Herrn Fr. Hülsch in Serne, Am Bahnhof. Vorträge bis zum 4. November.  
- Berammlung Sonntag, den 28. Oktober, vormittags 11 Uhr, im Vereinslokal des Herrn Munschau, Am Schwanenmarkt.  
Breslau. Berammlung Sonntag, den 28. Oktober, mittags 11-2 Uhr, im „Hohenollergarten“, Talchstraße 10/11.  
Stuttgart. Berammlung Montag, den 29. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im Grünen Saal des „Gewerkschaftshauses“.

## Berein Leipziger Buchdrucker- und Schriftgießergehilfen

(Gau Leipzig i. V. d. D. B.)  
Montag, den 29. Oktober, abends 7 1/2 Uhr, im „Volkshaus“, Seiger Straße 32:  
**Gaumitgliederversammlung**  
Tagesordnung: 1. Berichterstattung über die kassierten Verhandlungen des Tarifausschusses. Berichterhalter: Kollege Bogentz.  
Zahlreichem Besuche sieht entgegen  
Der Gauvorsitzende: Karl Engelbrecht, 1. Vorsitzender.  
Am Saaleingang ist das Gauquittungsbuch als Legitimation vorzulegen!

**Tüchtige Seher**  
In unsere galvanoplastische Abteilung gesucht. [226]  
Gebr. Alingspör, Offenbach a. M.

**Maschinenmeister, Typograph- und Monotypsetzer  
Akzidenzsetzer, Werkseher**  
jedoch nur tüchtige Kräfte, werden in dauernde Stellung gesucht. Oscar Brankstetter, Leipzig.  
Tüchtige, selbständige  
**Maschinenmeister**  
(auch Kriegsbeschädigte) sofort gesucht. - Oskar Deiner, Leipzig, Köhlerstraße 26 B. [122]

**Maschinenmeister und Seher**  
werden zu baldigem Eintritt gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsforderung erbeten.  
Druckereigesellschaft Sarlung & Co. m. b. H., Hamburg 23. [215]

**Maschinenmeister**  
zur Ausbildung an der Rotationsmaschine sucht W. Bügenstein, Berlin SW 48. [244]

**Erster Illustrations- und Farbendrucker**  
in dauernde Stellung gesucht. Herz & Co., Nürnberg. [202]

**Rotationsmaschinenmeister**  
für 64 seitige, bänderlose Maschine in dauernde Stellung gesucht. Nur Tagesarbeit. Bei Bewerbung bitten wir um Angabe der Militärverhältnisse und der Gehaltsforderungen. [254]  
„Allgemeine Zeitung“, Chemnitz.

**Betriebsleiter**  
Erfahrener Buchdruckschmann, umschichtig, dispo-sitionsfähig, in dauernde, selbständige Stellung sofort oder später gesucht. Desgleichen [253]  
**zwei Maschinenmeister**  
peinliche Arbeiter, für Akzidenz- und Kunstdruck. Offerten mit Zeugnis und Gehaltsansprüchen an Buchdruckerei S. Grünberg, Dresden, Marienstraße 53.  
Mehrere tüchtige, möglichst militärfreie  
**Akzidenzsetzer**  
zum sofortigen Eintritt gesucht. [44]  
Kosbuchdruckerei Max Zahn & Co.,  
Mannheim H 2, 2.

**Tüchtiger, erfahrener  
Typographsetzer**  
sowie [251]  
**Handsetzer**  
für sofort in dauernde Stellung gesucht.  
„Der Grafshofer“, Müns.  
Für neue B.-Maschinen werden  
**Typographsetzer**  
sofort oder später gesucht.  
„Bremer Tageblatt“, Bremen.

**Maschinenmeister**  
welschem Gelegentlich geboten wird, sich in Akzidenz-, Illustrations- und Farbendruck weiterzubilden, kann sofort eintreten bei [252]  
WBIW Wolffsohn, Berlin SO 16, Michaelstraße 17.

**Schweizerdegen**  
für unsere Buchdruckerei in Wernich sucht die Buchdruckerei „Antlas“, Bielefeld (Baden). [185]

**Tüchtiger Rotations-**  
für 16 seitige Bänder- und Bänderrotations-, der Rund- und Flachstereotypen beherrschend, in Dauerstellung gesucht. [245]  
J. & H. Kemming, Böckhof i. W.

**Königs Bogenanleger**  
Wir suchen einen in der Handhabung mit Königs Bogenanleger erfahrenen und tüchtigen  
**Werkdruckmaschinenmeister**  
240] C. Huber, München, Schönfeldstraße 12.

**Tüchtiger  
Galvanoplastiker**  
zum Prägen und Abbeden gesucht. [250]  
Schriftgießerei Hirsch, Frankfurt a. M.

**Korrekturabzieher:**  
Druckereigesellschaft  
Sarlung & Co. m. b. H., Hamburg 23. [216]

**Graphische Fachklassen**  
Entwurf und Werkstatt-Ausbildung.  
Ausbildung durch die  
Kunstgewerbeschule **Barmen.**

**Wieslichrichten?**  
Ein Leitfaden für Buchdrucker  
bei technischen Schwierigkeiten  
finden Sie in dem Druckhandbuch

zum Aufbau der Zurechtung in allen Druckarten.  
112 S. Text mit 21 Abb. u. 20 Tafeln. Preis geb. M. 1.70 portofr. v. Verfr. M. Bielefeld, Leipzig, W. Bielefeld & Co. Bielefeld. Bielefeld die Leistung und verhindert Unfälle an der Zugschnecke. 80 Pf. portofr.

## Magdeburg

Am Mittwoch, dem 31. Oktober, abends 7 Uhr, in der „Reichshalle“ [247]  
**Ordnungsversammlung**  
Berichterstattung von der Tarifauschaltung.

**Berliner Korrektorenverein**  
Sonntag, den 4. November, abends 7 Uhr, im „Graphischen Vereinshaus“, Alexanderstr. 11: 44:

**Berammlung**  
Tagesordnung: 1. Neuaufnahmen. 2. Ber-einssitzungen. 3. Vortrag: „Unsere Tarif-gemeinschaft in der Arbeitszeit“. Redner: Ge-hilfenvorsitzender im Tarifamt Kollege Albert Faber. 4. Verschiedenes. [243]  
Zahlreiches und pünktliches Erscheinen erwartet  
Der Vorstand.

**Die Stereotypie** zum Selbstlernen nebst  
Anhang: Praktische Winke  
für Maschinenmeister und Seher. Preis 1,40 Mk.  
[84] C. Fanzel, Altona E., Rothstraße 64.

**Maschinenlehrausbildung**  
Sonderkurse an Typographischen  
Handwerker- und Kunstgewerbeschule  
Abteilung: Graphische Fachschule - Barmen

**Ein Weg zur Normalzurechtweise auf Schnell-**  
presse und Ziegel ist in dem Druckhandbuch  
„Wie soll ich zurechtgehen“ gegeben. Preis 1,70 Mk.,  
geb. portofr. Vereinfacht über Nacht vom Ver-  
lagser M. Rauch, Stuttgart, Ludwigsstr. 20. [242]

**Heimatlank-  
13.-17. Novbr.  
200000  
100000  
75000  
ev. 3 Mk. Lospreis  
mit Porto  
u. Liste: Mk. 3,35  
gegen Voreinsendung  
Nachn. 30 Pf. mehr:  
Nummern laufend oder  
a. verschied. Tausend.  
Max Borsfel  
Leipzig 341  
Nicolaistr. 4.**

**Beitenmaß** mit sämtlichen Einteilungen 20 Pf.  
C. Grub, Mainz, Mainstraße 30.

Nach schwerem Leiden entschlief unser  
liebes Mitglied [248]  
**Joseph Fieebach**  
Ein dauerndes Andenken bewahrt ihm  
Die Vereinigung der Berlin-Wilmers-  
dorfer Buchdrucker.

Nach mehrjährigem Krankenlager nahm  
uns der Tod den allgemein beliebten Kol-  
legen, Seherinvaliden [249]  
**Hugo Wefferkamp**  
aus Barmen.  
Mit ihm ist einer der Besten dahin-  
gegangen.  
Ehre seinem Andenken!  
Bezirksverein Barmen.

Nach längerem Leiden verstarb am  
18. Oktober unser lieber Kollege, der Seher  
**Friedrich Glaudi**  
im 49. Lebensjahre. [256]  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Die Mitgliedschaft Würzburg.

Wir erheben die traurige Kunde, daß  
unser lieber Freund und Kollege, der Ma-  
schinenlehre [240]  
**Emil Ganzhe**  
Inhaber des Eisernen Kreuzes  
aus Elzgard i. P. am 1. September  
in französischer Gefangenschaft seinen Wun-  
den erlegen ist.

Am 17. Oktober verstarb plötzlich infolge  
Herzschlags unser lieber Kollege und Mit-  
arbeiter, der Korrektor  
**Georg Spizing**  
aus Berlin, 35 Jahre alt.  
Seinen braven Kollegen bewahren ein  
dauerndes Andenken.  
Die Kollegen der  
„Deutschen Tageszeitung“, Berlin.

Wir erheben erst jetzt die Nachricht, daß  
unser Kollege, der Seher [257]  
**Max Siering**  
im Oktober vorigen Jahres gefallen ist.  
Er war zuletzt in Rom beschäftigt.  
Ein ehrendes Andenken bewahrt ihm  
Der Bezirksverein Wefer-Eise.

Als vierter aus unserer Mitgliedschaft  
fiel unser braver Kollege, der Seher [255]  
**Paul Hermann Wappler**  
Wir werden diesem jungen, fleißigen  
Kollegen stets ein ehrendes Andenken be-  
wahren.  
Ortsverein „Gutenberg“, Krimmitschau.

Am 24. September erlitt ein Soldatend  
unser liebes Mitglied, der Seher [246]  
**Gustav Grothe**  
aus Ahrh.  
Sein Andenken wird stets in Ehren  
halten  
Der Bezirksverein Neuruppin.

In dem Weltkriege fiel unser lieber  
Freund und Kollege  
**Martin Gerlach**  
aus Järkendorf (Banern).  
Wir betauern in dem Dahingegangenen  
einen hochbegabten und fleißigen Mit-  
arbeiter, der sich durch sein vornehmes  
und lebenswürdiges Wesen unter aller  
Verhinderung erworben hat. Wir werden  
seiner immer in Ehren gedenken.  
# Leipzig, 24. Oktober 1917.  
Der Vorstand des Vereins  
Leipziger Buchdrucker- und Schrift-  
gießergesellschaften.